

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 107

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45,—
monatlich M. 15,—

Halver

Montag, den 8. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
60 Pfg., auswärts 70 Pfg., im Postamtteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Lloyd George hat den deutschen Reichskanzler veranlaßt, bis auf weiteres in Genua zu bleiben. Barthou ist nach Genua zurückgekehrt.

* Der französische Widerstand gegen die Genuefer Friedenspläne hat die Absicht zum eventuellen Abschluß neuer Sonderverträge ohne Frankreich aufgebracht.

* Nach einer Mitteilung im Reichstagsausschuß sind neue Portorhöhungen bis zu 8 Mark für einen Fernbrief zu erwarten.

* Die braunschweigische Regierung wurde durch einen mit einer Stimme Mehrheit abgelehnten Vertrauensantrag gestürzt.

* Die Reparationskommission hat in einer Note verschiedene Ausstellungen am deutsch-russischen Vertrag gemacht, ohne grundsätzlich Einspruch zu erheben.

* Die amerikanische Regierung beabsichtigt, gegen etwaige Monopolisierungen der russischen Petroleumkonzessionen energisch zu protestieren.

Russenvertrag und Defizit.

Als die Reparationskommission auf eiliges Betreiben Frankreichs den Vertrag von Rapallo prüfte, war es ihre Absicht, eine Verletzung des Versailler Vertrages festzustellen. Nachdem sie ihren Entschluß getroffen hatte, wählte sie ihn zunächst wie ein Geheimnis. Nunmehr hat sie in einer Note an die deutsche Regierung zu dem deutsch-russischen Vertrag Stellung genommen, wobei sich als wichtigste Feststellung zunächst ergibt, daß (was natürlich in der Note nicht mit klaren Worten gesagt wird) die so empfindlich in dem Vertrag geforderte Verletzung des Versailler Friedens nicht gefunden werden konnte. Daher versucht die Reparationskommission, uns in einigen anderen Punkten Schwierigkeiten zu machen, und darüber hinaus leistet sie sich einige Übergriffe in die deutsche Finanzhoheit, die hoffentlich ihre entsprechende Zurückweisung finden werden. Vor allem legt die Kommission Gewicht darauf, daß die deutsche Regierung in dem Vertrag nicht etwa auf irgend welche Rechte, die der Kommission zustehen, zugunsten der Russen verzichtet habe, ja sie will das ausdrücklich von uns bestätigt haben. Weiter aber wird die Erwartung ausgesprochen, daß wir unseren Haushaltsplan nun nicht etwa mit Entschuldigungen an deutsche Reichsbürger für ihre Verluste in Rußland belasten. Die Kommission behält sich sogar vor, die Ausführung des Rapallo-Vertrages zu überwachen. Das sind nun allerdings Fragen, die, höflich gesprochen, die Zuständigkeit der Kommission doch wohl etwas überschreiten, und man glaubt daher, daß dieses Süppchen nicht so heiß gegessen wird, wie es in Paris, anscheinend in Verlegenheit um wirkliche Angriffspunkte, gefochet wurde. Außerdem stellt die ganze Angelegenheit jetzt nur ein minder wichtiges Teilchen der in Genua zur Entscheidung stehenden großen politischen Fragen dar.

Zwischen Reparationsfrage und dem Russenvertrag besteht an sich keine Verbindung, es sei denn, daß der Russenvertrag einen Anfang des Wiederaufbaues Europas bedeutet, der sich in der Zukunft auch in einer Erhöhung der deutschen Zahlungsfähigkeit auswirken muß. Das sollte, so müßte man meinen, die Reparationskommission mit Genugtuung begrüßen, umso mehr, als aus dem ungedeckten deutschen Reparationsdefizit sich ergibt, daß auch die ermäßigten Zahlungen auf normale Weise nicht aufzubringen sind. Aber der Kommission gefällt es anders, sie konstruiert zwischen der Reparationsfrage und dem Vertrag von Rapallo einen Zusammenhang in entgegengesetzter Richtung. Die Finanzhoheit des Reiches bildete schon bei der Entscheidung, in der die Reparationskommission das Moratorium bewilligte, einen Konfliktstoff, Deutschland verbot sich die Einnahme, und daher kommt man jetzt von einer andern Seite.

Das deutsche Budget ist ein kritischer Punkt. Der Reparationsetat verlangt gegenwärtig 226,4 Milliarden Papiermark, die nur mit 16,5 Milliarden aus Reichseinnahmen gedeckt sind. Auch diese Rechnung stimmt nicht mehr, da die Mehraufwendungen für Beamtengehälter von den Einnahmen wesentlich mehr verbrauchen, als der Etat vorsieht. Als die Zwangsanleihe in der Höhe einer Goldmilliarde beschloffen wurde, rechnete man mit 50 bis 60 Papiermilliarden. Heute sind es 70, die einkommen sollen, aber es ist falsch, diesen Ertrag schon für dieses Jahr in den Etat einzuflechten und daraufhin die Reparationslast als soweit gedeckt anzusehen. Gegenüber dem ungedeckten Betrage von rund 140 Milliarden, den die jüngste amtliche Berechnung vorsieht, steht wegen des Anleihebedarfs der Betriebsverwaltungen mindestens ein Fehlbetrag von rund 163 Milliarden zu erwarten, der infolge der Valutafschwankungen noch steigen kann. Als einziger Ausgleich dafür kann vorläufig leider nur die Notenpresse in Betracht kommen.

Lloyd Georges Anregungen, vor dem Versaillstermin am 31. Mai das Reparationsproblem in einer erweiterten Sitzung des Obersten Rates aufzurollen, wird durch Frankreich mit allen Mitteln hintertrieben. Die Reparationskommission wirft uns inzwißten Knäuel zwischen die Beine, obwohl eine Regelung des Reparationsproblems vor dem 31. Mai im allergrößten Interesse auch der französischen Regierung liegt. Denn die Studienkommission für eine internationale Anleihe, die am 31. Mai zusammentritt, kann nur dann zu einem praktischen Ergebnis gelangen, wenn gegen eine Überspannung im Reparationsproblem bis dahin genügend Sicherheiten geschaffen sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verordnung über den Luftfahrzeugbau.

Die Reichsregierung hat eine Verordnung über den Bau von Luftfahrzeugen erlassen, nach welcher die Her-

stellung und die Einfuhr von Luftfahrzeugen vom 5. Mai 1922 ab unter bestimmten Bedingungen gestattet ist, besonders, soweit der Friedensvertrag dem nicht entgegensteht. Wer Luftfahrzeuge herstellt, hat innerhalb vierzehn Tagen nach Aufnahme des Betriebes dem Reichsverkehrsminister Anzeige zu machen. Jedermann ist verpflichtet, dem Reichsverkehrsminister auf Verlangen Auskünfte über das von ihm hergestellte oder eingeführte Luftfahrzeuggerät zu erteilen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark bestraft. Bei Einführern darf der Motor nicht mehr als 60 PS entwickeln. Flugzeuge dürfen nicht so eingerichtet sein, daß sie ohne Führer fliegen können, sie dürfen nicht gepanzert oder in ähnlicher Weise geschützt, noch mit einer Einrichtung zur Anbringung von Bewaffnung versehen sein. Höchstgrenzen für Flugzeuge sind 4000 Meter Gipfelhöhe bei voller Belastung und 170 Kilometer Stundengeschwindigkeit in 2000 Metern Höhe bei voller Belastung.

Sebung der landwirtschaftlichen Produktion.

In einer gemeinsamen Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses und des Unterausschusses für Ernährung und Landwirtschaft des Reichswirtschaftsrates wurde das Produktionsprogramm der Landwirtschaft einer eingehenden Kritik unterzogen. Eine Reihe von Sachverständigen war geladen, die zu dem von der Landwirtschaft geplanten Hilfswerk erklärende Ausführungen machte. Aus den Vorträgen ging hervor, daß die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion durch die Kohle, die Düngemittel, das Bedürfnis an Arbeitskräften und Betriebskapital, eng mit der Gesamtwirtschaft zusammenhängt und einer Unterstützung durch diese bedarf.

Neue Tarifierhöhungen!

Wie ein Regierungsvertreter im Beamtenausschuß des Reichstages erklärte, werden die Mehraufwendungen für die Beamten-Teuerungszulagen rund 51 Milliarden betragen und es wird deshalb notwendig sein, sämtliche Tarife entsprechend zu erhöhen. Besonders bei der Post dürften abermals sehr erhebliche Erhöhungen der Gebühren vorgenommen werden. Die Post werde wahrscheinlich gezwungen sein, die Kosten für einen Fernbrief auf 8 Mark zu erhöhen.

Ungarn.

× Niedriges Anwachsen der Teuerung. Seit einigen Wochen wächst überall die Teuerung in erschreckendem Maße. Die Steigerungen betragen durchschnittlich 95 Prozent, erhöhen sich aber bis auf 120 Prozent. Ein Kilogramm Rindfleisch kostet 400 Kronen, womit sogar der Preis des Fleisches in Wien, der 4000 österreichische Kronen beträgt, übertroffen wird. Die Vorräte des Noteninstituts an die Staatskasse haben vier Milliarden Kronen überschritten. Die Regierung stellt immer steigende Ansprüche an das Noteninstitut. Es scheint, daß die Wahlkampagne die ungeheuren Summen verschlingt, die die Regierung jetzt benötigt.

Nordamerika.

× Erneuerung der Vorkriegsverträge mit Deutschland und Österreich. Das Staatsdepartement in Washington unternimmt zurzeit Schritte, um die Vorkriegsverträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn betr. das Patent- und das Auslieferungsrecht, die Rechte der Schiffe in den Häfen und der Konsum wieder in Kraft zu setzen. Die Friedensverträge mit den deutschen Ländern sahen diese Inkraftsetzung innerhalb sechs Monaten vor.

China.

× Der Bürgerkrieg. Die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen in China haben zu schweren Gefechten geführt. Der Plan des Führers der Aufständischen, des Generals Wu Pei-fu, ging anfänglich dahin, durch eine Angriffsbewegung auf breiter Front zunächst Tientsin und Umgebung zu erobern. Dann wollte er sich Pekings bemächtigen. Der Angriff von Wu Pei-fu, um Peking durch einen Handstreich zu nehmen, ist jedoch mißglückt. Der 2. Mai verlief besonders blutig. U. a. fielen zwei Generäle. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten der beiden Armeen steht noch nicht fest. Vor Tatu, an der Mündung des Gelben Flusses, sind mehrere japanische Kriegsschiffe eingetroffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Aus Paris werden Vermutungen gegen die deutsche Regierung verbreitet, wonach der Reichsfinanzminister Dr. Hermes die Absicht haben soll, die Regierung zu stürzen und selbst ein neues Kabinett zu bilden. Dieses böswillige Gerücht wird von Berliner amtlicher Stelle auf das energischste zurückgewiesen.

Berlin. Die staatliche Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung ist in Wilmsdorf in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und der Gewerkschaften eröffnet worden.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß in der Angelegenheit der Weindiebstahl an Reichsminister Dr. Hermes durch Mitglieder des Erlerer Winzerverbandes hat seine Arbeiten wieder begonnen.

Mitona. Der paktfreie Reiseverkehr zwischen dem deutschen Festlande und der Insel Ost über Londen-Hover-Schleuse wird im Einverständnis mit den dänischen Behörden in der bisher geübten Weise auch im Mai aufrechterhalten.

Lincoln (Nebraska). Der ehemalige Staatssekretär Bryan hat den Präsidenten Harding in einem Telegramm dringend gebeten, „persönlich Interesse am Weltfrieden und der Erneuerung Europas zu nehmen“ und einen amerikanischen Vertreter zur Genuefer Konferenz zu entsenden.

München. Die bayerische Regierung hat den Reichspräsidenten Ebert zum Besuche der „Deutschen Gewerkschaft“ eingeladen. Der Reichspräsident hat die Einladung angenommen.

Paris. Das Blatt „Intransigeant“ glaubt zu wissen, daß eine amerikanische Note die Rückzahlung der fran-

zösischen Schuld innerhalb dreißig Jahren mit vier Prozent Zinsen ab 1922 verlange.

London. Zwischen den Vertretern der irischen regulären und irregulären Streitkräfte ist im Dubliner Rathaus ein Waffenstillstand bis Montag nachmittag 4 Uhr zustande gekommen.

Venezuela. Vom Kongreß wurde General Juan Vicente Gomez zum Präsidenten der Republik Venezuela für die Zeit von 1922 bis 1929 wiedergewählt. Man betrachtet diese Wahl als Gewähr für die Befestigung der nationalen Einheit.

Preussischer Landtag.

(189. Sitzung.)

4. Berlin, 5. Mai.

Auch die heutige Sitzung war zunächst noch der Debatte über die Zwischenfälle vor dem Berliner Rathaus vorbehalten. Am Vortage hatte der Minister des Innern Severing die Angriffe der Kommunisten gegen die Schutzpolizei energisch zurückgewiesen, indem er betonte, die Polizei müsse ein Werkzeug und ein Freund der gesamten Bevölkerung sein, und ihre Maßnahmen seien gegenwärtig keinesfalls schärfer als zur Zeit der Monarchie, oder als sie es unter der Herrschaft der Linksrädikalen sein würden.

In der heutigen Sitzung bedauerte der Abg. Krüger (Posdam (Soz.)) die Berliner Vorgänge und betonte den Willen seiner Partei, dafür zu sorgen, daß ähnliches nicht wieder vorkomme. Seine Partei stehe auf dem Standpunkt, daß die Schuldfrage der Polizei nicht festgestellt sei. Dann gab der Zentrumsgesandte Fabianer (Zentr.) namens seiner Partei eine Erklärung ab, daß die Vorgänge vor dem Berliner Rathaus zu verurteilen seien. Eine Stellungnahme des Landtages könne vor Abschluß der dienstlichen Untersuchung nicht in Frage kommen. Darauf rechnete der Demokrat Hartmann unter lebhafter Unruhe der Linken scharf mit den Kommunisten und Unabhängigen ab, denen er die Berechtigung absprach, im Namen der Mehrheit der Arbeiterschaft zu sprechen und zu handeln. Hierauf wurde unter tosendem Lärm der Linken ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Eine unerhörte Beleidigung.

Der Lärm, den die Linksrädikalen bei diesem Abschluß der Debatte erhoben, war von einigen beleidigenden Zwischenrufen untermischt, die dementsprechende Ordnungsrufe zur Folge hatten. Der Präsident mußte dem Hause mitteilen, daß der kommunistische Abg. Kay das älteste Mitglied des Hauses, den Abg. Herold (Zentr.), auf das schwerste beleidigt habe mit dem Ruf: „Wenn Sie nicht ein so alter Herr wären, belämen Sie von mir ein paar Ohrfeigen!“ (Witruße.) Dies sei eine Beleidigung, die zur Anwendung der schärfsten Bestimmung der Geschäftsordnung Anlaß geben könne, sie sei so niedrig, daß er in diesem Falle nochmals Abstand nehmen wolle. (Lärm.) Der Abg. Kay erhielt einen Ordnungsruf, und dann ging man zur Beratung kirchengezüglicher Fragen über.

Barthous Rückkehr.

Vor neuen Entscheidungen in Genua.

Die Aussprache zwischen Lloyd George und dem deutschen Reichskanzler wird in Genua vielfach als der Beginn eines neuen Beratungsabschnittes angesehen, der erst die eigentlich wichtigen politischen Entscheidungen über die bisher noch schwebenden Fragen

Friedenspakt, Sanktionen und Reparation

bringen soll. Lloyd George will nach Barthous Rückkehr aus Paris mit diesem und den Deutschen neue Sitzungen abhalten, in denen vermutlich diese bisher sorgfältig umgangene Fragen erörtert werden müssen. Barthou tritt allerdings seine Rückreise nach Genua mit genau begrenzten Instruktionen an. Er werde nicht zulassen, daß das Problem des freien Handels oder des Schuldsolles besprochen werde. Es sei ihm ferner nochmals auferlegt worden, das Reparationsproblem nicht besprechen zu lassen, sei es auch nur indirekt, namentlich anläßlich der Erörterung des Planes von Sir Robert Horne betreffend den Ausgleich der Kriegsschulden unter den Alliierten. Außerdem habe Barthou die neue Instruktion erhalten, den Grundsatz zu verteidigen, daß alle in Genua unterzeichneten Abkommen nicht notwendigerweise die Unterchriften aller in Genua vertretenen Staaten zu tragen brauchten. So könnten also England und Italien sehr wohl die Sowjets de jure anerkennen, ohne daß die andern Staaten verpflichtet wären, und Frankreich und Belgien könnten die Unterzeichnung des russischen Memorandums verweigern, ohne daß dadurch die andern Staaten eine Behinderung erfahren würden.

Friedenspakt und Friedensvertrag.

Nach Ansicht des französischen Ministerrates muß der Entwurf eines Friedenspaktes nicht nur gewisse Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages enthalten, sondern der Vertrag soll in seiner Gesamtheit in ihm erwähnt werden. Der Entwurf des tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Benesch könne einer der Signatarmächte, namentlich aber Deutschland, in einem gegebenen Zeitpunkt gestatten, zu erklären, daß, wenn nur gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages im Friedenspakte erwähnt wären, die anderen nicht erhalten als aufgehoben aufgefaßt werden könnten. Es sei deshalb notwendig, alle Folgen ins Auge zu fassen und nicht nur einen Text festzusetzen, sondern Änderungen zu beantragen, die Barthou jetzt Benesch übermitteln werde.

Die englische Presseleitung hat mitgeteilt, Lloyd George bestünde weiterhin darauf, daß eine Versammlung der Signatarmächte des Friedensvertrages von Versailles zur Beschlußfassung über die in der Reparationsfrage zu treffenden Maßnahmen vor dem 31. Mai in oder bei Genua einberufen wird. Ebenso tritt die italienische Regierung für die Zusammenberufung der Signatarmächte vor dem 31. Mai ein. Der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth hat seine geplante Reise nach Berlin nach Rückprache mit Lloyd George aufgegeben.

Russische Wünsche und Garantien.

Das Anleiheproblem.

Die russische Delegation hat der Finanzkommission eine Denkschrift eingebracht, in der die Maßnahmen, die Ruß-

Land zur Hebung seiner Landwirtschaft, seiner Industrie, seines Transportwesens und seiner Finanzen getroffen hat, dargestellt werden. Es wird auch auf die Bürgschaften eingegangen, die die Sowjetregierung für die zu bewilligenden Kredite zu geben bereit ist. Darunter fällt das Gesamteinkommen und die besonderen Einkünfte des Budgets, zum Beispiel die Einkünfte aus den Zöllen, aus der Platinproduktion und aus dem Export, die beträchtliche Summen abwerfen könnten, da der Außenhandel ein Staatsmonopol sei. Eine andere Klasse von Garantien sei die der landwirtschaftlichen, industriellen und anderen Konzessionen, die die russische Regierung bereit sei, den fremden Kapitalisten zu gewähren. Diese Mitteilung ist von großer Bedeutung, denn sie kommt den Anregungen des Londoner Memorandums in weitem Umfange entgegen. Nun hängt viel davon ab, wieviel die russische Regierung ihren Gläubigern Einsicht in die Verwaltung dieser Einnahmequellen gewähren will.

Wird Rußland dem Friedenspakt zustimmen?

Der französische Kabinettsrat hat den Abschluß eines Paktes, der den gegenseitigen Nichtangriff der Staaten sicherstellt, angenommen unter der Bedingung, daß Rußland ihm zustimmt. Alles Interesse an dem neuen diplomatischen Pakt begründet sich darauf, daß Rußland sich verpflichten werde, seine Nachbarn nicht anzugreifen. Außer der russischen Zustimmung macht Frankreich allerdings auch die bedenklichen Vorbehalte, daß der Pakt dem Recht auf Sanktionen, das die Alliierten aus dem Friedensvertrag von Versailles herleiten, nicht Abbruch tun dürfe, und daß die internationalen Verpflichtungen erfüllt werden, durch die die Habsburger und Hohenzollern vom Thron entfernt worden seien.

Hermes geht nach Paris.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird in der nächsten Woche in Paris erwartet. Er wird, unterstützt von dem Staatssekretär Fischer, mit der Reparationskommission über Gegenanträge verhandeln, die Deutschland auf die letzte französische Note gemacht hat. Diese Verhandlungen sind von der Aufgabe, die der Staatssekretär Bergmann in Paris zu erfüllen hat, zu trennen. Herr Bergmann kam aus Paris nach Berlin, um die Besprechungen über das Anleiheprojekt, die bereits vor der Konferenz von Genoa begonnen hatten und in Genoa fortgesetzt wurden, weiterzuführen.

In der Unterredung der Fraktionsvertreter mit dem Finanzminister Dr. Hermes ergab sich, daß Dr. Hermes das Zustandekommen einer internationalen Anleihe wohl als sehr schwierig, aber keineswegs als aussichtslos betrachtet. Dr. Hermes betonte, daß in der Finanz- und der Finanzunterkommission in Genoa bis zuletzt sehr objektiv und sachlich und mit gegenseitigem guten Willen gearbeitet worden sei. Die Vermittlung, die nach der Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrages eintrat, ist in dieser Kommission am schnellsten überwunden worden.

Die braunschweigische Regierung gestürzt

Sepp Derters Stimme ausschlaggebend.

Mit einer einzigen Stimme Mehrheit ist die braunschweigische Regierung auf Grund eines abgelehnten Vertrauensantrages gestürzt worden. Die Auseinandersetzungen, die im Anschluß an die Vorwürfe des früheren Ministerpräsidenten Sepp Derters im braunschweigischen Landtag stattfanden, hatten dazu geführt, daß ein Mitglied des bürgerlichen Landeswahlverbandes, der Abgeordnete Kafer, einen Antrag eingebracht hatte, um festzustellen, ob die Regierung noch das Vertrauen des Parlaments besitze. Die Regierung selbst hatte von der Stellung der Vertrauensfrage abgesehen. Der Antrag Kafer, welcher lautet: „Der Landtag möge beschließen, das Staatsministerium besitze das Vertrauen des Landtages“ wurde nun am Donnerstag in namentlicher Abstimmung

mit 30 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Nach der Abstimmung erklärte Minister Anrich, daß das Kabinett zurücktrete und daß er und seine Kollegen die Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung weiterführen würden. Der Präsident schloß darauf die Sitzung und vertagte den Landtag bis auf weiteres. Die Mehrheit für die Ablehnung des Vertrauensantrages kam dadurch zustande, daß der Abg. Sepp Derters zusammen mit den bürgerlichen stimmte, während der kommunistische Abgeordnete Krosse in der Sitzung nicht anwesend war.

Deutsche Zu- und Abwanderer.

Eine Statistik des Glends.

Die ständige Wohnungsnot machte es wünschenswert, etwas Genaueres über die Zunahme der Bevölkerung durch

Zuwanderung und ebenso über die Auswanderung aus Deutschland zu erfahren. Der Reichsminister des Innern hat jetzt dem Reichstage auf dessen Wunsch eine Denkschrift über diese Verhältnisse zugehen lassen, die allerdings mit dem Jahre 1920 abschließt. Die Angaben beruhen auf den Mitteilungen und Listen des roten Kreuzes und der übrigen Fürsorge-Körperschaften, die sich um die Flüchtlinge aus dem Osten, die Kolonialdeutschen usw. bekümmert haben. Danach ergeben sich für die Zeit des Krieges selbst und die Zeit nach dem Kriege die folgenden Zahlen. Es sei vorweg bemerkt, daß die Zahlen natürlich abgerundet, und nur als Endzahlen gegeben sind, d. h., wenn etwa aus einem Gebiete 100 000 Flüchtlinge zu uns kamen, davon aber 20 000 uns wieder verließen, so sind nur die 80 000 Hiergebliebenen gerechnet. Demnach wanderten ein:

Kolonialdeutsche	20 000
Auslandsdeutsche	180 000
Elb-Lotharinger	120 000
aus Ostpreußen, Posen usw.	500 000
Balten	20 000
andere Deutschrussen	80 000
Ostjuden	60 000
	980 000

Es sind also rund eine Million Personen zu zählen, die während des Krieges und nachher (bis 1920) bei uns zuwanderten und sind. Diejenigen, die zu uns kamen und uns dann wieder verließen, sind nicht mitgezählt.

Demgegenüber ist die Auswanderung aus Deutschland nur gering. Während des Krieges hat die überseeische Auswanderung natürlich so gut wie ganz aufgehört. Für das Jahr 1919 sind insgesamt 3157, für 1920 9607 Überseeauswanderer statistisch erfasst. Die meisten gingen nach Mittel- und Südamerika. Während vor dem Kriege die Vereinigten Staaten an der Spitze aller Zielländer standen und demnach Südamerika folgte, ist das Verhältnis jetzt umgekehrt geworden. Nach Südamerika und Mittelamerika wanderten sich 1919 von 3144 überseeischen Auswanderern 2944 und 1920 von 9607 8057 Personen. Afrika, Asien und Australien erscheinen in der Nachkriegszeit überhaupt noch nicht als Zielländer. Aber die Auswanderung nach anderen Ländern als den überseeischen, also etwa die Schweiz oder Holland, Schweden usw. liegen keine Angaben vor, es dürfte sich aber um keine großen Zahlen handeln.

Der 9. November in Spa.

Ein neues Buch des früheren Kronprinzen.

In diesen Tagen erscheinen bei Cotta in Stuttgart neue „Erinnerungen des Kronprinzen“. Sie betreffen die Vorgänge am 8. und 9. November, den entscheidenden Tagen vor der Abdankung und der Abreise des Kaisers nach Holland. Aus diesem Buche, welches die bereits früher erschienenen Mitteilungen des Kronprinzen ergänzt und welches neben vielen Bekanntem manches Neue in bezug auf die Charakteristik der in den kritischen Tagen in Spa anwesenden Persönlichkeiten bringt, können bereits jetzt folgende Stellen auszugsweise wiedergegeben werden: Am 8. November war der Kronprinz noch nicht in Spa. Es hatte eine Beratung des Kaisers mit den anwesenden Generälen usw. stattgefunden.

Hindenburg hat um seine Entlassung,

da er das, was gesagt werden mußte, seinem Kaiser als preußischer Offizier nicht sagen konnte. Der Kaiser jubelte mit dem Kopfe: Erst hören, was es ist. Groener, seit zwei Wochen Ludendorffs Nachfolger, ergriß das Wort, um die Lage zu schildern:

Die militärische Lage der Armeen verzweifelt — die Truppen wankend — ohne Zuverlässigkeit — Verpflegung nur auf Tage noch — dann Hunger, Auflösung und Plünderung. Die Heimat aufflammend in unheimbarem Umsturz — was an Ersatztruppen herangezogen werden soll, verfaßt, zerplüßert und läuft zu der roten Fahne über. Das ganze Hinterland, Bahnen und Telegraphen, Rheinbrücken, Depots und Knotenpunkte in der Hand der Revolutionäre. Berlin in einer Überspannung, die jeden Augenblick zerreißen und aufsteigen über die Stadt ergießen kann. Mit dem unsicher gewordenen Heere fehlt zu machen und so, den Feind im Rücken, in der Heimat den Bürgerkrieg niederzuschlagen, ist ausgeschlossen. Dieser, seiner und des Generalfeldmarschalls Ansicht hätten sich auch die Abteilungschefs und die meisten Vertreter der Obersten Heeresleitung angeschlossen. Wenn auch nicht ausgesprochen, lag in diesem Vortrag die Aufforderung zur Abdankung.

Graf Schulenburg, der Generalstabschef der Kronprinzenarmee, widersprach und empfahl entschlossenen Widerstand. Wiederherstellung der Ordnung an eintreten

Der ganze Umfang ihres Unglücks erfaßte sie plötzlich mit elementarer Gewalt.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und zwischen den schlanken Fingern stahl sich langsam Träne auf Träne hindurch und tropfte auf den harten, kalten Stein hinab. —

Da klang auf einmal hinter ihr ein rascher, männlicher Schritt.

Lotte schreckte empor und zog die Pelerine ihres Regemantels enger zusammen.

Im nächsten Moment brach sie in jähem Entsetzen fast vornüber in die Knie; ihre Pulse stockten.

Kurt stand vor ihr.

„Lotte, Fräulein Hausmann, was tun Sie hier?“

Wie durch flutenden Nebel tönten die Worte fernher an ihr Ohr.

Widerstandslos ließ sie es geschehen, daß er ihre Hand ergriff und sie langsam zu sich heranzog.

Und dann klang wieder die Stimme, diese Stimme, die sie so liebevoll umfing mit weichen, schmeichelnden Lauten:

„Lotte, warum wolltest du das tun?“

„Kurt!“

Der ganze Jammer einer verzweifeltsten Menschenseele lag in dem einen Wort.

„Kurt!“ stieß sie abermals hervor. „Laß mich! Was willst du von mir? Hast du mich denn noch nicht genug gequält?“

Ihre Stimme brach, wie ein entfesselter Wildbach brandete plötzlich ein leidenschaftliches Schluchzen in ihr empor, daß sie überhaupt noch ein einziges Wort zu dem Manne sprach, der ihr einst so schweres Herzeleid zugefügt hatte.

Mit heißen Händen umtrampelte sie die eiserne Gitterstange, als ob sie den zollstarken Stab aus seiner festeren Verschaltung herausreißen und sich gewaltsam die Bahn zu ihrem nassen Grab öffnen wollte.

„Lotte!“

Wie eine demütig-zaghafte Bitte klang der Name von Kurts Lippen.

„Lotte, liebe, kleine Lotte! Hast du mich denn ganz aus deinem Herzen verbannt, hast du denn alles vergessen, wie es einst zwischen uns gewesen ist?“

Mit einem trostlosen Lächeln sah das Mädchen vor sich auf die dunklen Wasser.

Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich, sie hätte sich losreißen, entfliehen mögen, so stark empor sie sich

bedrohten Punkten, dann werde die Truppe zweifellos freizumachen sein. Der Kaiser war derselben Ansicht. Groener antwortete schroff: „Das Heer wird unter seinen Führern und kommandierenden Generälen geschlossen und in Ordnung in die Heimat zurückmarschieren, aber nicht unter der Führung Eurer Majestät!“ Hindenburg äußerte sich zurückhaltend, schloß sich aber praktisch Groener an. Der Kaiser gab zurück: „Melden Sie, daß das Heer nicht mehr zu mir steht, dann bin ich bereit zu gehen, eher nicht!“ Bei der späteren Beratung vertrat Schulenburg den Standpunkt, daß der Kaiser auf alle Fälle wenigstens König von Preußen bleiben müsse. Hindenburg war derselben Ansicht, aber Groener verhielt sich skeptisch und ablehnend. Zwischendurch kamen fortgesetzt telefonische Meldungen aus Berlin, daß Reichskanzleramt berichtete von Straßenkämpfen, Abschwanken der Heimattruppen zu den Ausländischen usw. Immer wieder wurde die

Abdankung des Kaisers verlangt.

sonst sei der Bürgerkrieg unvermeidlich. Als der Kronprinz am 9. November in Spa ankam, traf er die Herren im Garten der Villa Fraineuse: den Kaiser, Groener, v. Hinz, Hindenburg, v. Pflessen, v. Marschall, Legationsrat von Guman, Major v. Hirschfeld. Alle erstarrten in dumpfem Schweigen, der Kaiser allein sprach, sein Gesicht war verfürzt, hager und gelb. Er wandte sich sofort an den Kronprinzen und schilberte ihm, was vorgegangen war, daß in Köln, Hannover, Braunschweig, München die Arbeiter- und Soldatenräte die Gewalt hätten, daß in Kiel und Wilhelmshaven Revolution ausgebrochen sei, daß er im Hinblick auf seine scheinbar notwendige Abdankung den Oberbefehl dem Feldmarschall Hindenburg übertragen wolle. Sofort warf der Kronprinz ein: „Wenn die Abdankung als Kaiser nicht vermeidbar sei, so müsse er doch wenigstens König von Preußen bleiben.“ „Natürlich“, sagte der Kaiser. Oberst Heine erschien und berichtete: es war eine Art Versammlung von Frontoffizieren zusammenberufen und den Herren die Frage vorgelegt worden, ob man im Falle eines Bürgerkrieges auf die Truppen rechnen könne — die Frage sei verneint worden. Graf Schulenburg widersprach aufs neue, sprach von Fühneid und Treue gegen den Kriegsherrn.

Groener jubelte mit den Schultern: „Fühneid?“

Kriegsherr? Das sind schließlich Worte, das ist am Ende bloß eine Idee...“

Hinze brachte neue telefonische Nachrichten aus Berlin: die Monarchie sei nicht zu retten, wenn der Kaiser sich nicht sofort zur Abdankung entschloße. Die Augen des Kaisers schweiften zu Hindenburg; der stand still, erschüttert, „in ausweglosem Schweigen...“ Hinze wurde beauftragt, dem Reichskanzler, dem Prinzen Max von Baden, zu telefonieren, der Kaiser sei, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, bereit, die Kaiserkrone niederzulegen, wolle aber König von Preußen bleiben und das Heer nicht verlassen...“

Diese Erklärung wurde schriftlich niedergelegt. Es folgte ein Frühstück, dessen wortreiches Beisammensein der Kronprinz als eine seiner grausamsten Erinnerungen bezeichnet. Dann blieb der Kaiser mit dem Kronprinzen und Schulenburg eine Weile allein. In diese Unterredung hinein platzte die Katastrophe. Der Kaiser wurde vom Pflessen herausgerufen, um von Hinze zu hören, was sich soeben zugefallen hatte. Darüber schreibt der Kronprinz u. a. folgendes:

Erzengel v. Hinze hatte soeben damit begonnen, die von Seiner Majestät vollzogene Erklärung zu telefonieren, als er unterbrochen wurde: diese Erklärung nütze gar nichts — es müsse die völlige Abdankung — auch als König von Preußen — ausgesprochen werden. Es sei eine Erklärung durch das „Politische Bureau“ bereits veröffentlicht worden und alsbald auch bei einzelnen Truppen durch Funkpruch bekanntgeworden. Diese Erklärung sagte: „Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Throne zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind.“ Der Staatssekretär v. Hinze hatte sofort entschiedenen Protest erhoben gegen diese

ohne Ermächtigung des Kaisers

erfolgte Bekanntgabe, die den Entschlüssen Seiner Majestät in keiner Weise entspreche, und hatte wiederholt den Reichskanzler persönlich zu sprechen verlangt. Prinz Max von Baden war dann an das Telefon gekommen, hatte sich auf Hinzes Anfrage zu der eigenmächtig verfaßten und verbreiteten Erklärung bekannt und erklärte, daß er für sie eintrete... Es war uns klar, daß bei der erregten und empfindlichen Stimmung von Heimat und Truppe durch das un-

in ihr ihr Fraueninstinkt, doch die Glieder waren ihr wie gelähmt.

Ohne Regung stand sie da, nur die Tränen rannen ihr unablässig über die blassen Wangen herab.

„Hast doch Erbarmen mit mir, Kurt“, flammelte sie endlich. „Laß mich, geh fort von mir! Ich kann ja nicht mehr! Warum mußt du mir heute noch einmal begegnet! Ich möchte doch so gern allein und einsam sterben!“

„Lotte, sprich nicht so! Du machst mich wahnsinnig!“

Auf einmal schoß auch dem Manne das Wasser in die Augen.

Wie ein Bleigewicht lag seine Hand auf Lottes Schulter.

„Sieh mich an, Lotte, wie elend ich bin!“ sagte er mit heiserer Stimme. „So elend, daß auch ich schon seit Tagen mit denselben Todesgedanken herumgehe wie du! Warum sollen wir in dieser Stunde voreinander noch ein Geheimnis haben! Ja, ich wollte ein Ende mit mir machen, weil Lotte Hausmann morgen Harry Laudon heiratet!“ —

„Kurt!“

Starr und furchtbar und doch voll aufdämmernden Verstehens flog ihr Blick zu ihm auf.

Sie wollte widersprechen, doch die Lippen waren ihr auf einmal wieder wie zusammengepreßt.

So standen sie sich lange stumm gegenüber und ihre Herzen begannen zu brennen.

Da zog er sie wieder an sich und küßte ihren Mund mit einer wilden Kraft.

„Lotte!“ flüsterte er leise. „Warum sind wir so lange in die Irre gegangen, daß uns erst dieser letzte Schritt wieder zusammenführen mußte!“

Mit geschlossenen Augen lehnte das Mädchen an seiner Schulter.

Ein großes, uferloses Gefühl flutete plötzlich über sie hinweg, daß sie für Sekunden fast die Besinnung zu verlieren meinte; der Uebergang von der tiefsten Verzweiflung bis zum höchsten Glück war zu unermittelt gewesen.

Und dann wieder wurde ihr auf einmal so leicht wie einem Kinde, sie dünkte sich so geborgen, so ruhig und sicher, und ihre große Liebe und ihr großer Schmerz erschienen ihr als etwas, das außerhalb von Zeit und Raum lag.

Unter Lecken und Weinen ging sie an Kurts Arm wieder zur Marschallbrücke hinauf.

Fortsetzung folgt.

Die Siegerin.

74) Roman von Hans Schulze-Sorau.

„Die Siegerin!“

„Die Siegerin von Kurt Rasmus!“

Mit ihrem ganzen Denken umspannte sie den geliebten Namen.

Wie weggeweht war plötzlich wieder alles, was an Verzweiflung und Todessehnsucht durch ihre Seele gegangen war, und nur der Schmerz um ihre verlorene Liebe behauptete sich in der grenzenlosen Leere ihres gemarterten Herzens.

Mit schweren Schritten schleppte sie sich die öde Uferstraße hinab, von einem geheimnisvollen, unwiderstehlichen Orange getrieben, und stand dann lange vor Kurts Hause.

Zur Linken wälzte die Spree ihre düsteren Fluten lautlos durch ihr gemauertes Bett.

Große, plumpe Röhre lagen hier und da unbeweglich auf dem Wasser.

Es war so still und einsam um sie her, als sei sie ganz allein auf der Welt, als sähe sie vor sich und hinter sich nichts als ein unendliches Dunkel, in dem sie sich in der schrecklichsten Verlassenheit befand, zusammen mit ihrem hohen, leeren Ich und der fernen, unförmlichen Gestalt ihres Schicksals.

Lotte war ganz dicht an die Rampe des Ufergeländes herangetreten und beugte sich über das leise, murrende, gurgelnde Wasser.

Sterben, jetzt auf einmal sterben, scheiden aus dem Anfrange ihres Lebens!

Diese träge, bleischwere Masse zu ihren Füßen ihr Grab.

Vor Jahren war sie einst zufällig Zeuge gewesen, wie man ein erkranktes Mädchen an einem Brückenübergang des Landwehrkanals gelandet hatte: Das feine Gesicht vom Wasser zu freudiger Fekigkeit aufgetrieben, die verglasten Augen in starrem Entsetzen weit geöffnet, der schlanks, jungfräulich-herbe Körper mit gräßlichen Wunden bedeckt, die ihr die Stoßklingen der Kahnstößer geschlagen haben mochten.

Wie ein düsterer Schatten war jene erste Verführung mit dem Tode in ihr junges, helles Leben gefallen, daß die furchtbare Erinnerung sie monatelang nicht verlassen hatte.

Und so sollte man sie in wenigen Tagen vielleicht auch aus diesem schmutzigen Gewässer ziehen — !

erhöhte Vorgehen des Prinzen der Schein vollendeter Tattachen geschaffen war, durch den uns der Boden, auf dem wir standen, unter den Füßen fortgenommen werden sollte.

Der Kronprinz schied dann weiter die Befürchtung und Empörung, die sich der Versammlung bemächtigte. Der Kaiser lehnte nach wie vor jeden Krieg von Deutschen gegen Deutsche ab und erklärte wiederholt, er wolle als Kaiser abdanken, aber König bleiben. Der Kronprinz reiste darauf zu seinem Truppendienst zurück.

Bei einer Besprechung der Generale unter sich betonte dann Groener, daß man militärische Mittel gegen die in Berlin diktierte Abdankung nicht habe, daß er auch jede Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Kaisers ablehne, und bei dieser Gelegenheit fiel zum erstenmal das Wort „Holland“.

Sotales und Provinzialien.

Salver, den 8. Mai 1922

Zur Wetterlage. Die Witterung der ersten Maiwoche war programmäßig unregelmäßig. Das Aprilwetter blieb auch weiter noch Trümpf. Sonnenschein und Regen wechselten in dichter, meist nur zu unberechenbarer Nebenfolge ab; zum großen Teile, besonders an der Küste, waren die Niederschläge ziemlich ergiebig. Einen kleinen Fortschritt auf dem Wege zum Frühlingwetter hatten wir allerdings doch zu verzeichnen. Die Temperaturen, die in der vorangegangenen Woche noch allgemein ziemlich niedrig gewesen waren, stiegen im Laufe der ersten Maiwoche nicht unwesentlich. In den meisten Gegenden Deutschlands wurden die Normaltemperaturen dieser Zeit mindestens erreicht, großenteils sogar überschritten. Die allgemeine Wetterlage ist auch jetzt noch höchst unregelmäßig. Eine wesentliche Änderung ist zunächst noch immer nicht zu erwarten. Zwischen vorübergehend aufklärendem Wetter ist weiterhin mit wiederholten, an der Küste ziemlich starken Niederschlägen zu rechnen.

Weitere Erhöhung der Strompreise. Wie aus einer Bekanntmachung der Markt hervorgeht, hat der Brennstoffpreis wieder eine Erhöhung erfahren und beträgt zurzeit 13060 Mk. für 10 Tonnen frei Kraftwerk. Für die aus den Niederspannungsnetzen versorgten Kleinabnehmer beträgt der ab 1. Mai d. S. bis auf weiteres in Anrechnung zu bringende Teuerungszuschlag bei 40 Pfennig Grundpreis 862 Pfennig, zusammen also 902 Pfennig Strompreis und bei 20 Pfennig Grundpreis 431 Pfennig, zusammen also 451 Pfennig Strompreis für eine Kilowattstunde.

Der Bezirksauschuß zu Arnsberg erläßt folgende Bekanntmachung: Gemäß § 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird für den Regierungsbezirk Arnsberg für das Jahr 1922 die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf Dienstag, den 30. Mai, der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhühner auf Donnerstag, den 1. Juni festgesetzt.

Hagen, 3. Mai. Für die Kreise Hagen Stadt, Land und Schwelm wurde hier eine Gärtnerschule eingerichtet, die ihre Unterrichtsräume in der landwirtschaftlichen Lehranstalt erhielt. Im Winter soll die theoretische und im Sommer die praktische Ausbildung der Lehrlinge erfolgen. Die Anstalt wurde gestern im Beisein der beteiligten Kreise der Schulaufsichtsbehörde, des Kuratoriums usw. mit einer kleinen Feier eröffnet.

Altena, 5. Mai. Unter eigenartigen Umständen erfolgte Tod. In einem Friseurgeschäft erlitt hier ein älterer Herr einen Schlaganfall, während er rasiert wurde. Der Mann war sofort tot.

Werdohl, 5. Mai. Tod aufgefunden. Gestern morgen fand man im Husberger Tunnel die Leiche eines Eisenbahnchaffners. Es handelt sich um einen Beamten aus Siegen, namens Stephan Engelbach, der am vorhergehenden Abend den Personenzug, welcher 10,17 Uhr von Hagen kommend hier eintrifft, fuhr und dessen Abwesenheit erst in Siegen bemerkt wurde. Die Leiche wies nur eine geringfügige Kopfverletzung auf. Ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Nach und Fern.

Der valutatunfide Bankechling. Ein 16-jähriger Bankechling, der bei einer Nürnberger Bank angestellt war, ist verschwunden und hat folgende Werte mitgenommen: Eine Tausendmarknote, siebzehntausend Frank belgische Noten, tausend Frank französische Noten, fünfzehnhundert Lire italienische Noten, eine Million Kronen deutsch-österreichische Noten (Schuldschein zu zehntausend Kronen), 3060 Franken Schweizer Noten. Die Banknoten stellen einen Gesamtwert von annähernd einer Million Papiermark dar.

Schwere Autounfälle. Bei Benediktstein rutschte das Auto des Papierfabrikbesizers Geisler eine Böschung hinunter und überschlug sich. Der 26-jährige Sohn des Fabrikbesizers war auf der Stelle tot. — Bei Merseburg kippte ein Auto am Rande einer Böschung um und begrub unter sich die Tochter des Architekten Herbig aus Meißen. Das junge Mädchen erlitt unter dem Auto.

Die Hohenburg als französisches Nationaldenkmal. Laut Straßburger Meldungen soll die wieder aufgebaute Hohenburg in den Vogesen zur Erinnerung an die Wiedereindeckung Elsaß-Lothringens in Frankreich zum französischen Nationaldenkmal umgestaltet werden.

Heimführung der letzten Deutschen aus Rußland. Die Sowjetregierung hat den Beschluß gefaßt, die Heimführung der letzten durch den Krieg nach Rußland verschlagenen Ausländer durchzuführen. Zuerst wird die Heimführung der Franzosen erfolgen, darauf die der noch in Rußland lebenden deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen. Die letzten Deutschen sollen im Juni, die letzten Österreicher im Juli nach ihrer Heimat zurückgeschickt werden.

Die Eröffnung des Luftverkehrs Berlin-Moskau. Am 30. April abends ist ein aus Berlin kommendes Flugzeug auf dem Moskauer Flugplatz niedergegangen. Die Maschine gehört der Russisch-deutschen Gesellschaft zur Erzeugung von Flugzeugen. Am 1. Mai hat der deutsche Flieger mit dem Apparat mehrere Flüge über dem Noter Platz ausgeführt. Am 3. Mai kehrte er mit diplomatischer Post nach Berlin zurück. Der Luftverkehr Berlin-Moskau soll durch 10 Maschinen aufrechterhalten werden.

Das Begräbnis Shackletons. Der Polarforscher Ernest Shackleton, der bekanntlich während seiner antarktischen Expedition den Tod erlitt, ist jetzt an der Südspitze Südgeorgiens beerdigt worden. Norwegische und schottische Walfischfänger waren nahezu die einzigen Trauergäste.

Neue Erhöhung der russischen Verkehrsstarke. Die Sowjetregierung hat die Eisenbahntarife ab 1. Mai auf das Einmillionenfache derjenigen Sätze erhöht, die für den Personenverkehr im Juni 1917 und für den Güterverkehr bis zum 1. Januar 1921 gegolten haben. Bis zum 15. April d. J. betragen die Tarife das Zweihunderttausendfache dieser Sätze. — Die Apothekentaxe in Rußland ist vorläufig auf das Einmillionenfache der Preise von 1911 festgesetzt worden.

Selbstmord des Nic-Carter-Dichters. Der Erfinder der Figur Nic Carters, des Rivalen von Sherlock Holmes in Bild und Roman, Fredric von Renfalleraden, hat sich in Newyork in einem Hotel erschossen. Renfalleraden hat 1076 verschiedene Abenteuer Nic Carters erfunden, und hat fast alle amerikanischen Filme mehr oder weniger beeinflusst.

Typhusepidemie in Indochina. In Marseille sind Meldungen von einer großen Typhusepidemie in Indochina eingetroffen. Allein in der Stadt Yunnan-Fou sollen 35 000 Personen der Seuche zum Opfer gefallen sein, mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung. Es ist unmöglich, die Leichen der Verstorbenen wegzuschaffen; das hat zur Folge, daß die Epidemie immer weiter um sich greift. Der ärztliche Dienst versagt vollkommen.

Reichsbanknoten zu 500 Mark. Wie das Reichsbankdirektorium dem Verband Sächsischer Industrieller mitteilt, ist die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 500 Mark in Vorbereitung; sie werden voraussichtlich noch im Sommer in den Verkehr gegeben. Die vermehrte Ausgabe von Tausendmarknoten wird auch angestrebt, doch ist die Leistungsfähigkeit der Reichsbankdirektion an ihrer Grenze angelangt. Angesichts der Unmöglichkeit, dem Verkehr Tausendmarknoten in genügender Menge zur Verfügung zu stellen, ist die Schaffung von höheren Noten unabwendbar.

Selbstmord des Justizrats Gaenkler. Der seit dem 10. April d. S. zusammen mit dem Bakteriologen Dr. Kraft vermiste Justizrat Dr. Gaenkler, der wegen eines Millionenfalsches die Flucht ergriffen hatte, ist bei Maria-Ginsiedel als Leiche aus einem Kanal gezogen worden. Gaenkler, der aus zahlreichen großen Prozessen bekannt war und zu den geschicktesten Anwälten Deutschlands gehörte, dürfte schon kurz nach seinem Verschwinden aus München Selbstmord verübt haben.

Überfälle auf südrussische Postzüge. Wie man aus Charkow berichtet, mehrten sich auf den südrussischen Eisenbahnlinien die Fälle, in denen Postzüge überfallen werden. So wurde dieser Tage bei Taganrog ein Postzug von einer gutorganisierten Banditenbande überfallen. Den Räubern fielen 10 Millionen Rubel in die Hände. Während des Kampfes, der sich zwischen der Zugmannschaft und den Räubern entwickelte, wurden vier Postbeamte erschossen.

Der Kampf im Brunnen. In der italienischen Stadt Caserta hat sich dieser Tage eine furchtbare Szene zwischen einem Jesuiten und einem Karabinier abgespielt. Die Karabiniere waren von der Eisenbahnstation benachrichtigt worden, daß in dem von Foggia ankommenden Zuge sich ein Mann befände, der Zeichen von Geistesstörung gegeben habe. Sie nahmen daraufhin den Mann in Empfang und brachten ihn zunächst in ihrer Kaserne unter. Da er sich ruhig benahm, wurde er wohl nicht genügend bewacht, denn es gelang ihm, in einen Hof zu entkommen und sich hier in einen Brunnen hinabzustoßen. Der wachhabende Karabinier eilte ihm ohne Besinnen nach, hängte sich an den Flaschenzug und ließ sich in den Brunnen hinab. Hier entglitt ihm aber der Flaschenzug, und er stürzte ins Wasser, wo er sofort von dem Irren wütend angegriffen wurde. Auf die Hilferufe des Soldaten eilte ein anderer Soldat herbei, der sich an einem Tau in den Brunnen hinabließ, und dem es nach einem furchtbaren Kampfe gelang, seinen Kameraden von dem Verfluchten zu befreien und diesen wehrlos zu machen. Dann wurden der Irre und sein Gegner wieder ans Tageslicht zurückgebracht.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerfranken, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling erzielt wurden. („Preis“ — angeboten; „Wert“ — gesucht.)

Währungsfläche	5. 5.		4. 5.		Stand 1. 4. 14
	Geld	Preis	Geld	Preis	
Dänisch .. Gulb.	10981,20	1098,7	11138,10	1113,90	170 Mk.
Dänemerk .. Kron.	8064,20	8,077,50	6157,25	6172,75	112
Schweden .. Kron.	7290,7	7409,25	7490,80	7499,4	112
Norwegen .. Kron.	5293,35	5306,85	5383,25	5398,7	112
Schweiz .. Frank.	5503,10	5518,90	5622,95	5637,0	72
Amerika .. Doll.	285,39	286,11	283,28	289,12	4,40
England .. Pf.	1268,10	1271,60	1233,35	1288,6	20,20
Frankreich .. Frank.	2814,20	2820,0	2861,65	2888,2	80
Belgien .. Frank.	2392,0	2398,00	2419,4	2425,5	80
Italien .. Lire	1525,55	1529,4	1553,05	1559,9	80
Österr. .. Kron.	3,48	3,47	3,55 1/2	3,59 1/2	85
Ungarn .. Kron.	33,99	37,00	7,20	7,3	85
Tschechien .. Kron.	550,30	551,70	559,30	560,70	85

Berlin, 5. Mai. (Stand der Polnischen Mark.) Polenmark auf den heutigen Börse mit 7,12 Mk. bewertet.

Berliner Produktendörse vom 5. Mai. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 725—730. Matt. Roggen, märkischer 530—535, pommerscher 530—532, westpreussischer 526 bis 528. Gerstendörse. Sommergerste 625—640. Matt. Hafer, märkischer 585—590. Matt. Mais ohne Probenanzugabe Mai 475—480 ab Hamburg. Matt. Weizenmehl pro 100 Kilo 1775—1900, f. Mark. ab. Rot bez. Matt. Roggenmehl pro 100 Kilo 1175—1300. Schilf. Weizenkleie 415—425. Gefr. Roggenkleie 420—430. Gefr. Raps 1000—1025. Rubig. Erbsen, Viktoria 635—680. Lupinen, blaue 540—560, gelbe 630 bis 670. Rapskörner 445—455. Formelasse 30-70 160—170. Maltz (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 125—135 M., desgl. Haferstroh 125—135 M., bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 115—125 M., gebündeltes Roggenstroh 128—138 M., loses und gebündeltes Arumstroh 90—100 M., Stroh 150—160 M., handelsüblich. Heu 220—230 Mark, gutes Heu 240—255 M.

Der Gesamtverkehr der rumänischen Petroleumgewinnung. Die gesamte rumänische Petroleumgewinnung im Jahre 1921 hat nach einer jetzt vorliegenden Statistik 1 162 000 Tonnen betragen. Die Absatzmöglichkeiten haben sich in den letzten Monaten bedeutend gebessert. Jedoch leidet die Ausfuhr immer noch stark unter den Transportwierigkeiten und dem Mangel an zureichenden Wägen.

Neue Kalkpreissteigerung. In der letzten Sitzung des Reichskalkrats wurde eine Preissteigerung um 3,25 Prozent mit Wirkung ab 1. Mai einstimmig beschlossen. Auf diese Preissteigerung hat das Deutsche Kalksyndikat für alle Aufträge des landwirtschaftlichen Bedarfs, die bis zum 15. Mai bei ihm vorliegen, eine Sommervergütung von 10 Prozent. Für alle Aufträge zur prompten Lieferung, die dem Kalksyndikat bis zum 31. Mai, nachmittags 2 Uhr, vorliegen, wird eine Sommervergütung von 6 Prozent und für alle Aufträge, die bis zum 15. Juni, 2 Uhr nachmittags, vorliegen, eine Sommervergütung von mindestens 3,75 Prozent eingeräumt.

Deutschlands Vertretung in Griechenland. Berlin. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland werden wahrscheinlich zuerst durch die Entsendung eines Geschäftsträgers nach Athen wieder aufgenommen werden. Als Geschäftsträger ist Herr v. Schen vorzusehen.

Preußen und Hohenzollernhaus. DA Berlin. Die Auseinandersetzung zwischen dem Staat und dem vormaligen Königshaus hat noch keine endgültige Lösung gefunden. Wie verlautet, wird nunmehr erwogen, einem Schiedsgericht die Abgrenzung des Eigentums zu überlassen.

Nähegang der rheinischen Sonderbündler. Düsseldorf. In der „Rheinischen Volksvereinsung“ hat sich eine starke Bewegung gegen Dr. Dörren geltend gemacht. Das Programm der Vereinigung soll vollständig revidiert und auf neuer Grundlage in pazifistisch-demokratischem Sinne ausgebaut werden.

Kapps Operation. Leipzig. Anlässlich einer Polemik mit der radikalen Leipziger Volkszeitung stellen die Leipziger Neuesten Nachrichten fest, daß dem kranken Kapp nicht bloß das linke Auge und die Fleischteile der Umgebung, sondern auch ein Teil des Schädels entfernt worden ist.

Die Landtagswahl in Schaumburg-Lippe. Bielefeld. Nach der amtlichen Feststellung des Ergebnisses der Landtagswahl in Schaumburg-Lippe wurden im ganzen 2459 Stimmzettel abgegeben. Der Landtag setzt sich zusammen aus 7 Sozialdemokraten, 1 Unabhängigen, 2 Deutsch-völksparteilern, 2 Deutschnationalen, 1 Demokraten, 1 Landverbundvertreter, 1 Handwerkerbündvertreter. Es stehen also 8 Sozialisten 7 Bürgerlichen gegenüber.

Forderungen der österreichischen Beamten. Wien. Im Laufe der letzten Tage haben sämtliche Gruppen der Staatsangestellten sowie die Angestellten der Stadt Wien Forderungen auf Neuregelung ihrer Bezüge überreicht. Diese Forderungen machen durchschnittlich 50 Prozent der bis jetzt geltenden Bezüge aus. Der Aufwand des Staates für seine Angestellten und Pensionisten erhöht sich damit von rund 400 Milliarden auf etwa 600 Milliarden.

Frankreichs Kriegsschulden. Paris. Frankreich will auf die Note wegen der Kriegsschulden etwa folgendes antworten: „Frankreich hatte die Absicht, alle seine Schulden zu bezahlen. Aber dazu muß es sich selbst zunächst bezahlt machen. Denn die Last des Wiederaufbaues ist so groß, daß es bisher noch nicht an die Zurückzahlung der Kriegsschulden denken konnte, da es Vorauszahlungen auf Rechnung Deutschlands für die bisher noch nicht bezahlten Reparationschulden leisten mußte.“

Anerkennung Sowjetrußlands durch England und Italien? Genua. Es besteht die Hoffnung, daß Lloyd George und Schanzer beschloßen haben, sofort das Studium über die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung vornehmen zu lassen, augenscheinlich, um die jetzt fällig werdende Entscheidung der Russen über das Memorandum hinsichtlich zu beeinflussen.

Die Vorbedingung des Wiederaufbaus. Genua. Der bekannte amerikanische Finanzmann Van der Lip sagte in einer Unterredung: „Ich bin davon überzeugt, daß ein wirtschaftlicher Aufbau Europas oder eine Rückkehr zum geschäftlichen Leben früherer Zeiten nicht möglich ist, bevor nicht die Frage der Kriegsententscheidung von einem höheren Standpunkt aus geregelt wird. Das soll nicht einen Strich durch die Forderungen an Deutschland bedeuten, aber diese Forderungen müssen so formuliert werden, daß Deutschland sie erfüllen kann.“

Deutsche Missionare nach Sowjetrußland. Prag. In der nächsten Zeit wird sich eine Expedition römisch-katholischer Missionare nach Sowjetrußland begeben, die aus Tschechoslowaken, Deutschen und Italienern bestehen soll. Die Expedition, die im Sondervertrag der Sowjetregierung mit dem Vatikan vereinbart wurde, soll neben der humanitären Mission auch eine kirchliche Vereinigung des Ostens mit dem Westen vorbereiten.

Dänischer Königsbesuch in Nordschleswig. DA Kopenhagen. Wie die Blätter melden, wird der König von Dänemark noch im Laufe des Monats Mai dem neu erworbenen ehemals deutschen Landesteil Nordschleswig einen längeren Besuch abstatten.

Beschränkte Einwanderung nach Nordamerika. Washington. Der nordamerikanische Kongreß hat mit 257 gegen 36 Stimmen die gegenwärtig noch bestehenden Einwanderungsbeschränkungen von 3 Prozent der 1910 in den Vereinigten Staaten ansässigen Nationalitäten auf weitere zwei Jahre verlängert.

Die Amerikaner bleiben am Rhein. Washington. Der Staatssekretär für den Krieg erklärte, daß zwei Bataillone des 8. Infanterieregiments ihren Abmarsch aus Deutschland um wenigstens einen Monat verzögert werden, da eine Reihe von Staaten einschließlich Deutschland angeregt hätten, daß amerikanische Truppen über den 1. Juli hinaus am Rhein bleiben sollten.

Ein deutsch-brasilianisches Reparationsabkommen. Rio de Janeiro. Brasilien und Deutschland haben ein Abkommen über die Brasilien zuzumachenden Reparationen getroffen. Auch hinsichtlich der deutschen Reparationschulden an den Staat Sao Paulo ist ein Abkommen zwischen Brasilien und Deutschland getroffen worden, das den Wert der beschlagnahmten deutschen Schiffe eventuell für die Tilgung der Reparationschulden in Anspruch nimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Prozeß gegen das Deutsche Reich. In Genf begann der von der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel gegen das Deutsche Reich anhängig gemachte Prozeß, in dem die Schlafwagen-Gesellschaft die Herausgabe aller ihr während des Krieges weggenommenen Wägen sowie eine volle Entschädigung für den erlittenen Schaden fordert. Die Verhandlungen finden vor einem gemischten Schiedsgericht statt.

Im Prozeß Fehrenbach kamen die Vertreter der beiden Parteien mit längeren Plädoyers zum Wort. Fehrenbachs Anwalt erklärte, daß dem Kläger eine Falschung von Kriegsdokumenten nicht nachzuweisen sei, und daß die Angeklagten daher bestraft werden müßten. Im übrigen habe der Kläger kein Interesse an der Höhe der Strafe. Nachdem die Anwälte Professor C o h m a n n s und der mitangeklagte Rechtsanwalt F e h r e n b a c h, das Vorgehen hatten, verurteilte der Privatkläger F e h r e n b a c h, das Vorgehen C i s n e r s gegenüber der Nachwelt zu rechtfertigen. Professor C o h m a n n s, der als letzter sprach, verwies eindringlich auf den Schaden, der die C i s n e r s e r s e r s e n s c h a f t, die mit die Grundlage für den harten Berliner Friedensvertrag bildete, der deutschen Arbeiterklasse zugefügt habe. Er erklärte, daß der Tag, an dem C i s n e r den verurteilten Bericht Schoens veröffentlichte, als schwarzer Tag im Buch der deutschen Geschichte fortleben werde. Die Verhandlung wurde damit geschlossen. Die Urteilsverkündung erfolgt am 11. Mai.

Eine ganze Hotelkette unter Anklage des Schleichhandels. Die gesamte Leitung des Berliner Erzähler-Hotels, der erste Direktor, mehrere Unterdirektoren, der Lagerverwalter, ein Koch und mehrere kaufmännische Angestellte waren vor dem Bundesgericht wegen Schleichhandels angeklagt. Es handelte sich um Vorkänge aus den Jahren 1919 und 1920. Damals wurden gelegentlich einer Hausdurchsuchung große Mengen von Butter, Fleisch, Zucker, Mehl, Milch usw. gefunden. Die Folge davon war die letzte Anklage. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Direktor 1 Million Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch „nur“ auf 60 000 Mark Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten auf Geldstrafen von 1500 bis 6000 Mark.

Nachruf!



Nach kurzer Krankheit verschied am Donnerstag, den 4. ds. Mts. die Putzerin

Paula Mähler

im Alter von 27 Jahren.

Durch Treue und Fleiss hat sich die Entschlafene die Liebe und das Wohlwollen aller erworben.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter
der Firma
Gebr. Jaeger, Schalksmühle.

Trauerdrucksachen

aller Art fertigt schnell an
Wilh. Bell jr., Halver.

Selten günstiger Einkauf in

Stoffen

Offriere zu äußerst billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinderstoffe, für Anzüge, Schlüpfer, Cutaways, Ueberzieher, Jackenkleider und Mäntel in allen modernsten Farben, alles 145-150 breit, schöne dunkle Ware, von 50 Mk. per Meter. Ferner reinwollener Herren- und Damen-Kammgarn, schwere Ware, sowie blauen u. schwarzen Cheviot, reine Wolle, zu bekannt billigen Preisen. Prima Anzug-Zutaten (7-teilig), auf Wunsch wird billiger Maßschneider nachgewiesen.

N. Wagner, Hagen, Frankfurterstraße 60.

Telefon 3300. Nähe Oberhagener Bahnhof

Bitte auf Hausnummer zu achten.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Madelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. Westf.
Fernruf 1897 und 3965.

H. Wettershagen

Meinerzhagen
in Westfalen.

Maschinen-Industrie und Großhandlung

Unterhalte großes Lager
zu billigen Preisen in

Centrifugen,

Buttermaschinen,

Nähmaschinen,

Waschmaschinen

für Hand- u. Kraftbetrieb,

Wringmaschinen

mit Kugellager

Pauchefässer und

Pumpen

Nähenschneider und

Wannemühlen

Eigene

Reparatur-Werkstätte

Telephon Nr. 289.



Fünf eigene Filialen.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Beitragsleistung für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird im Amte Kierspe voraussichtlich am 8. Mai ds. Jrs. beginnen. Dies wird hiermit bekannt gemacht mit der Aufforderung, die Quittungsarten und Aufrechnungsbefcheinigungen nebst den Büchern, Listen und Aufzeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Lehrverhältnisse, Gehalt und Lohn sowie über die Krankenversicherung bereit zu halten, damit die Prüfung ohne Verzug stattfinden kann und Verordnungen oder gar Bestrafungen vermieden werden. Arbeitsgeber oder Versicherte, die verhindert sind, bei der Prüfung persönlich anwesend zu sein, können sich durch eine geeignete, hinreichend unterrichtete Person vertreten lassen.

Auch auf die Neuheftung des Wertes der Sachbezüge durch das Versicherungsamt Altena vom 1. 1. 1922 wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Kierspe, den 5. Mai 1922.

Der Amtmann: Hillebrandt

Amte Halver.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche unter folgenden Rindviehbeständen ist erloschen:

1. Wilhelm Bremicker Halver,
2. Wilhelm Plinius, Weifen,
3. Hugo Gelsenberg, Stienenhofen,
4. Robert Hebenhehl, Hefeln,
5. Heinrich Wiewel, Schmalenbach.

Anzugstoffe Kleiderstoffe Kostümstoffe Waschstoffe Baumwoll- waren

Größte Auswahl Beste Qualitäten
zu ganz besonders vorteilhaften Preisen.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

Rosenberg & Meyer

Humboldtstr. 6 Hagen i. W. Humboldtstr. 6
am städt. Schauspielhaus Fernruf Nr. 3979. am städt. Schauspielhaus

Neueingänge

in Steingut-Waren

Waschgarnituren in modernen Decors,

— Tonnen-Garnituren —

Esteller, Kumpen, Satz-Kumpen,

Tassen, Kinder-Teller mit Decors,

1/2 u. 3/4 Liter Maaße, Bowlen u. s. w.

Porzellan-Waren

Esteller, Feston, weiß u. mit Gold-

rand, Kaffee-Service, Früh-

stücks-Service, lose

dekorierte Tassen

u. s. w.

Nickel-Waren

Tortenplatten : Tablett : Brotkörbe,

Rahmservice : Butterdosen,

Marmeladendosen, Bowlen, Saftkannen,

Aschenschalen, Tabakdosen,

Eierservice, Flaschenhalter Tafelschalen

und -Bürsten, Frühstück-

Menagen, Bisquitdosen, Fruchtschalen

u. s. w. :: u. s. w.

Wilhelm Bell jr., Halver.

PIANOS

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Flügel, Harmoniums und

Kunstspiel-Instrumente

unübertroffen an Qualität

und Preiswürdigkeit

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

mit Klangsteg

D. R. G. M. 458403

Dringlichkeitsitzung

der Gemeindevertretung Halver

am Montag, den 8. Mai 1922, nachmittags 4 Uhr im
Sitzungs-Saale des Amteshauses.

Halver, den 6. Mai 1922.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Firma Potthoff & Schmidt zu Kierspe-Bahnhof beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 18 Nr. 921/351 der Steuergemeinde Kierspe eine

Hammerwerksanlage

zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Bauamt innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf Dienstag, den 23. Mai d. J. vormittags 10 Uhr im Amtshaus, Zimmer 7, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Kierspe, den 5. Mai 1922.

Der Amtmann: Hillebrandt

Stoffe

geeignet für
Anzüge
Kostüme
Mäntel
Kleider
Schlüpfer

in allen gangbaren Dessins,
weit unter Fabrikpreis

von 40 Mk.

an per Meter.

Ia. Anzug-Zutaten

7teilig, 340.- Mk.

Reinwollener bl. Kammgarn

und Cheviot

zu billigsten Preisen.

J. Engelberg,

Hagen i. Westf.

Frankfurterstr. 86.

Telefon 2214.

Inserate

für die
Tagesausgabe
erbitten wir bis spätestens
3 Uhr nachm.
tags vorher.

Größere Anzeigen
wolle man früher auf-
geben, da sonst für
eine schöne Aus-
stattung und gute
Platzierung keine
Gewähr übernommen
werden kann.

Der Verlag

Erhalte morgen Dienstag eine
Auswahl prima

Oldenburger
Schweine

Rob. Japp, Schalksmühle.

Fernsprecher 140.

Tabak

empfiehlt

Fritz Hermann Bohmer,

Schalksmühle.